

## 1. Fastensonntag A 2020 (Zusammenfassende Gedanken)

1. Wer das Wort Versuchung hört, denkt meistens an Versuchungen im 6. Gebot. Die Lesung vom Paradies, von der Frau, der Schlange und dem Apfel hat die Phantasie der Menschen zu allen Zeiten in diese Richtung bewegt. Doch dieser Weg ist eine wesentliche Verkürzung dessen, was die Bibel unter Versuchung versteht. Die Versuchung besteht nach der Bibel in erster Linie aus der Selbstmächtigkeit des Menschen, Gott zu vergessen. Weil ich es selbst kann, brauche ich keine höhere Macht mehr. Darin besteht in der Gegenwart auch die größte Versuchung. Weil wir alles haben und fast alles machen können, brauchen wir keine Hilfe mehr von oben. Wir sind auf uns selbst gestellt und können es auch alleine. Begriffe wie Selbstverwirklichung, selbst ist der Mann, auch Selbstbefriedigung verweisen auf die *conversio hominis in seipsum* = die Umkehr /Hinwendung des Menschen auf sich selbst (Martin Luther). Im Römerbrief setzt sich Paulus damit auseinander und nennt es „die Sünde“ im Singular, die in den Sünden zur Entfaltung kommt. Daraus wurde später die oft missverstandene „Erbsünde“ konstruiert. Selbst Jesus musste sich mit dieser Verfallenheit des Menschen auf sich selbst auseinandersetzen. In der Versuchungserzählung wird davon berichtet.
2. 1 Brot in Steine verwandeln: Dies erinnert an die Versuchung des Volkes Israel wegen der Hungersnot in der Wüste, nicht mehr an Gott zu glauben. Gott gibt ihnen Brot vom Himmel und Wachteln und Wasser: Der Mensch kann seinen Hunger und Durst nie allein stillen, den inneren Hunger und Durst erst recht nicht. Jesus entscheidet sich für Gott, der den Menschen durch sein Wort und seinen Beistand Sättigung und Befriedigung verschaffen kann. Nicht Genuss, sondern Gottvertrauen und Verzicht sind Zeichen der Christen.  
Der Mensch als Macher wird dies nie anerkennen (ob Macher oder Macho). Beispiele gibt es genug. Doch in uns steckt dieselbe Gefahr, Gott nicht mehr als Herrn anzuerkennen. Leben in Saus und Braus. Wehe, wer dagegenspricht. Die Corona-Krise ist ein Zeichen der Ohnmacht des Menschen, sie erzeugt Angst und Wut und sucht nach Schuldigen. Politiker werden es am ersten sein.
- 2 Der Sturz von der Zinne des Tempels: Der Messias wird einmal mit großer Herrlichkeit durch das Goldene Tor im Tempelplatz einziehen oder auch von der Zinne des Tempels aus Massen faszinieren. Jesus soll vor den Menschenversammlungen eine Show abziehen. Die Sehnsucht steckt im Menschen und wird gefördert durch die verschiedenen Showmaster der Gegenwart, die zigtausende Menschen in den großen Vergnügungstempeln versammeln.  
Jesus übernimmt nicht die Rolle des Showmasters, sondern wird Knecht Gottes, der sich dem Willen Gottes unterwirft und der von der Macht Gottes hochgehoben wird (Engel) und auf die Ehre oder den Reichtum der Menschen nicht angewiesen ist. Auf Gott zu vertrauen und mit dem Blick auf ihn zu leben, heißt gehorsam zu sein: auf IHN zu hören.  
Sehnsucht vieler Menschen, wenigstens einmal im Leben Star zu sein und, wenn es nur einen Augenblick ist, im Mittelpunkt der Menschen zu stehen. Vielleicht ist dies auch der Grund für die grausamen Verbrechen in Hanau, auch negativ kommt man in

die Öffentlichkeit. Es fehlt eben doch Gott, der Anerkennung für die Niedrigsten gibt (Magnificat).

3. Vom hohen Berg soll man seine Reichtümer sehen, die man nicht mehr überblicken kann. Reichtum fasziniert. Nicht umsonst zeigen Illustrierte auf vielen Seiten die Reichen, die Schönen, die Stars = Sterne. Soll Jesus so als reicher Mogul die Menschen beherrschen? Nur Millionäre, Milliardäre kandidieren als Präsidenten in Amerika. Putin ist mehrfacher Milliardär (ein Sozialist = Mensch, der sozial sein sollte). Dieser Reichtum, der immer auch Israel, die Kirche und viele Religionsstifter verführt hat, wird Jesus vorgehalten. Probiere doch den Weg der Reichen! Er wird arm und betet Gott an. „Dich anzubeten, macht mich nicht ärmer“ (Rabindranath Tagore). Diesen Schritt zur Anbetung zu finden, ist nicht leicht. Ein Weg aus der Armut zum Reichtum in Gott? Ist er möglich? Zeigt ihn die Kirche in der Gegenwart, wenn sie es schon in der Vergangenheit kaum gezeigt hat? Höchstens in den Entwicklungsländern. In Deutschland, in Rom, in Amerika? Besteht nicht die Gefahr der Kirche darin, ihr eigentliche Glaubwürdigkeit zu verlieren: Glauben wir Christen wirklich daran, dass Verzicht statt Genuss, dass **Armut**, dass **Gehorsam** statt Macht Gott und den Menschen gegenüber wirklich froh macht? Dass **Reichtum** wirklich nicht die eigentliche Versicherung für unsere Lebensqualität ist, sondern Gott?
4. Wer meint, das geht nur die sogenannte Amtskirche an, die Geistlichkeit, und sich selbst damit freispricht, weil die Profis es nicht fertigbringen, die Räte des Evangeliums vorzuleben, schaltet sich selbst aus der Nachfolge Jesu aus. Müsste nicht der Synodale Weg von allen Christen auf dem Boden der evangelischen Räte experimentiert vorgelebt werden. Vollkommen schaffen wir es nicht. Aber unser Weg muss mit Verzicht, Gehorsam (hörende Menschen werden) und Armut gekennzeichnet sein.